

Deutsche Allgemeine Zeitung
22. Juni 1940

Winnetou in Werder

Beginn der Karl-May-Spiele

der. Berlin, 22. 6.

In Anwesenheit des Conleiters Stärk und einiger tausend Berliner Jungen und Mädchen — mitten unter ihnen saß auch die von Hadebeul herübergekommene Witwe von Karl May — nahmen am Freitag die von Haiden nach Werder übergeführten Karl-May-Spiele des Sächsischen Gemeindeskulturverbandes in Dresden unter Leitung Georg Görner und Karl Röttschau einen verheißungsvollen Anfang.

Die Uebersiedlung vom Elblandsteingebirge nach der Blütenstadt an der Spavel hat, wie die bei der Premiere in Werder anwesenden Sachsen feststellten, der Wirkung der Winnetou-Trilogie, die hier in lebensvollen Szenen gezeigt wird, keinen Abbruch getan. Das indianische Brauchtum kommt auf der durch beträchtliche Erdbewegungen zu einer Freilichtbühne umgestalteten Feiertstätte voll zur Geltung. Mit der Sonne im Rücken folgten die Besucher des 10 000 Zuschauer aufnehmenden Theaters mit großer Spannung dem Spiel, an dem unter Leitung von Hans Kettler rund 250 Schauspieler, Komparcen und Techniker mit-

wirkten. Ursula Graben als Schwester des Aradenbaurllings, deren Gehalt sich am Rande des kriegerischen Geldebens bewegt, und deren Liebe zu Old Schatterband, dem weißen Feldern, unerwartlich verbricht, holte aus der Gehalt der Arade Licht alles heraus, was Karl May in sie hineingelegt hat. Im Mittelpunkt der Tragödie des roten Mannes stand eindringend Kurt Max Richter als Winnetou. Auch Adalbert v. Schlettow (Conter), Herbert Pöbner (Schatterband), Willi Gode (Sam Hawlens) und nicht zuletzt Osi Bach als Indianischschöne zeigten sich auf der Höhe der Situation.

Die Darsteller vollbrachten auf der Freilichtbühne, deren Tellen (nach einem Entwurf des Filmarchitekten Schiller) mit Unterstützung der Sehmacht und der Technischen Reichshilfe bis zu 20 Meter aufgestürzt wurden, auch beträchtliche körperliche Leistungen. In den Heterarügen und Kolonistentricks wurde das Leben der Araden und Riomas höchst anschaulich dargestellt. Die Kostüme erinnerten lebhaft an die indianischen Muster des Karl-May-Museums in Hadebeul. Auch die auf indianischen Motiven beruhende Musik von Fritz Hennrich und die von Gudrun Casenlauf erdachten und geleiteten Tänze fanden den Beifall der Premierenbesucher in Werder, die nach Schluß der Vorstellung auch die Paraden und Päder hinter der Bühne besichtigten.

D. Korodi